

Sonntag, 4. Dezember 2016 | 11.00 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern  
Emmerich-Smola-Saal

## 2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

### *ALLA ZINGARESE*

Xiangzi Cao und Johannes Baumann, Violine  
Jessica Sommer, Viola  
Valentin Staemmler, Violoncello  
Gulnora Alimova, Klavier

SAISON 2016 | 2017



SR<sup>®</sup>

SWR»

— DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE  
Saarbrücken Kaiserslautern  
Chefdirigent: Karel Mark Chichon

Sonntag, 4. Dezember 2016 | 17.00 Uhr  
SWR Studio Kaiserslautern, Emmerich Smola Saal

## **2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN**

### **„Alla Zingarese“**

Mit Unterstützung der  
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

**Xiangzi Cao und Johannes Baumann, Violine**  
**Jessica Sommer, Viola**  
**Valentin Staemmler, Violoncello**  
**Gulnora Alimova, Klavier**

## PROGRAMM

### Bernd Alois Zimmermann

Trio für Violine, Viola und Violoncello (1944)

Introduktion. Sostenuto molto

Adagio

Finale. Allegro molto, ma non troppo

### Ludwig van Beethoven

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello G-Dur op. 18 Nr. 2

Allegro

Adagio cantabile

Scherzo. Allegro

Allegro molto quasi presto

## PAUSE

### Johannes Brahms

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello g-Moll op. 25

Allegro

Intermezzo. Allegro ma non troppo

Andante con moto

Rondo alla Zingarese. Presto

### Sendetermin

Mittwoch, 1. März 2017 | 20.04 Uhr | SR 2 KulturRadio  
und nach dem Konzert sieben Tage lang unter [www.sr2.de](http://www.sr2.de)

## BERND ALOIS ZIMMERMANN

\* 20. März 1918 in Erfstadt

† 10. August 1970 in Frechen

### Streichtrio

Bernd Alois Zimmermanns Trio für Violine, Viola und Violoncello entstand in den Kriegsjahren 1943/44, noch vor Abschluss seines Kompositionsstudiums im Jahr 1947. Es zählt damit neben Stücken aus dem Klavierzyklus „Extemporale“, einigen Liedern und einer „Kleinen Suite für Geige und Klavier“ zu seinen frühesten erhaltenen Kompositionen. 1947/48 arbeitete Zimmermann das Trio zu einem Konzert für Streichorchester um, und als ihn fünf Jahre später Karl Amadeus Hartmann wegen einer Aufführung des Konzerts im Rahmen seiner „musica viva“-Reihe kontaktierte, antwortete er: Ich halte es für ein im Rahmen meiner damaligen stilistischen Entwicklung wohl gelungenes Werk, welches jedoch wenig Aufschluss über meine jetzigen Arbeiten geben kann. Das stimmt einerseits – die Zwölftonmusik, die Zimmermann in den frühen 1950ern schrieb, hat kaum etwas zu tun mit der neoklassizistisch-neobarocken Tonsprache des Streichtrios und Konzerts. Andererseits war seine künstlerische Entwicklung 1953 noch nicht beendet. Und in den „pluralistischen“ Kompositionen, den komplexen Collagen verschiedenster Material- und Stilschichten, die ihn später berühmt machen sollten, spielten Rückgriffe auf Älteres – neben Jazz und Pop – eben doch wieder eine Rolle. Stücke wie das Streichtrio schufen dafür die Voraussetzungen.

Das Werk hat drei Sätze: Die kurze, teils kontrapunktisch gearbeitete Introduction exponiert Themen und Motive, die in den folgenden Sätzen wieder aufgegriffen werden, darunter eine auftaktige Drehfigur. Der zweite Satz, im Trio nur als „Adagio“ bezeichnet, wurde für die Konzertversion um 43 Takte gekürzt und mit dem Titel „Aria“ versehen, der den neobarocken Charakter der Musik hervorhebt. Im lebhaften, motorisch geprägten Finale schichten sich 6/8- und 3/4-Takt übereinander; Sonatensatzelemente verbinden sich mit der barocken Ritornellform. Neben der Musik des 18. Jahrhunderts dürfte auch Paul Hindemiths Trio op. 34 aus dem Jahr 1924 ein Vorbild für Zimmermanns frühes Streichtrio gewesen sein.

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

\* 16. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

### Streichquartette op. 18

Erst relativ spät, mit achtundzwanzig Jahren, wandte sich Ludwig van Beethoven dem Streichquartett zu. Als er im Herbst 1798 die Arbeit an den sechs Quartetten op. 18 begann, hatte er neben einem knappen Dutzend Klaviersonaten bereits wichtige Kammermusikstücke geschrieben, darunter zwei Cello- und drei Violinsonaten, drei Klaviertrios und fünf Streichtrios. Sein Zögern, Quartette zu komponieren, war zweifellos durch Respekt begründet: Zusammen mit der Sinfonie galt das Streichquartett schon um 1800 als die anspruchsvollste Gattung überhaupt. Haydn und Mozart hatten in diesem Genre einen Standard geschaffen, an dem sich spätere Quartette zu messen hatten. So ist es wohl kaum ein Zufall, dass Beethoven sich gerade während der Zeit seiner eigenen Arbeit an op. 18 Kopien wichtiger Werke Haydns (op. 20, Nr. 1) und Mozarts (KV 387 und KV 464) anfertigte. Er orientierte sich an höchsten Maßstäben, und das erkannte auch die „Allgemeine musikalische Zeitung“, die ihre Leser ausdrücklich warnte: *Die vortrefflichen Arbeiten, so heißt es in einer Meldung vom August 1801, geben einen vollgültigen Beweis für seine Kunst: doch müssen sie öfters und sehr gut gespielt werden, da sie sehr schwer auszuführen und keineswegs populair sind.*

Der Auftrag für die Werkreihe ging von Fürst Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz aus, einem der wichtigsten Mäzene Beethovens. Mit der Chronologie ihrer Entstehung stimmt die Nummernfolge der sechs Stücke nicht überein. So war das Quartett Nr. 2 in G-Dur nach Nr. 3 und Nr. 1 das letzte Stück der ersten Dreiergruppe, die Beethoven dem Fürsten Anfang Oktober 1799 übergab. Er hatte es vermutlich schon im Mai des Jahres fertiggestellt. Die komplette Sechser-Serie erhielt Lobkowitz erst ein Jahr später, nachdem Beethoven die Quartette Nr. 5, 4 und 6 (in dieser Reihenfolge) vollendet und die zuvor komponierten überarbeitet hatte.

### Streichquartett G-Dur op. 18 Nr. 2

Seinen Beinamen „Komplimentierquartett“ trägt das G-Dur-Quartett nicht ganz zu Unrecht. Er geht vor allem auf den Beginn des ersten Satzes zurück: Das erste Thema setzt sich aus drei Motiven zusammen, die ganz unterschiedlichen Charakter haben, insgesamt jedoch an ein Begrüßungszereemoniell der Rokokozeit denken lassen, an eine Folge eleganter Höflichkeits-

floskeln. Den Anfang macht die erste Geige mit einer gezierten Gebärde in Zweiunddreißigstel-Noten – man kann sich vorstellen, dass ein Besucher seinen Hut zieht. Alle vier Instrumente spielen dann in scharf punktiertem Rhythmus eine in Terzsritten absteigende Tonfolge – das könnte eine gemessene Verbeugung sein. Zum Schluss folgt noch eine fast kindlich naive Melode in zwei Versionen: zuerst mit aufsteigender, „fragender“, dann mit absteigender, „antwortender“ Endung. Neben dieser ersten Themengruppe enthält die Exposition noch weitere thematische Gestalten, die in einer groß angelegten Durchführung in kleinere Motive aufgespalten, miteinander kombiniert und harmonisch neu ausgeleuchtet werden. Zur galanten Ausdruckswelt des Satzes steht diese kunstvolle Art der Verarbeitung in merkwürdigem Widerspruch.

An zweiter Stelle folgt ein liedhaftes, fast hymnisches „Adagio cantabile“. Sein ruhiger Fluss wird überraschend durch ein spritziges Allegro unterbrochen, dessen Sechzehntel-Bewegung aus der Schlussfigur des Adagios entwickelt ist. Danach kehrt das Adagio in variiert Form wieder. Die ungewöhnliche Form mit dem schnellen Mittelteil geht übrigens auf die Umarbeitung des Jahres 1800 zurück. Von der Gegenüberstellung lebhaft rhythmischer Dreiklangsmotive und gleichmäßig laufender Skalen lebt das folgende Scherzo. Seinen behäbigeren Trio-Abschnitt könnte man sich auch in einem Menuett vorstellen. Noch quirliger als das Scherzo wirkt das Finale: Das erste Thema setzt sich aus Frage-Antwort-Motiven zusammen, das zweite ist am synkopischen (gegen die Taktschwerpunkte verschobenen) Rhythmus zu erkennen.

Wenn auch Sie in Zukunft gerne über die  
Ensemblekonzerte der  
Deutschen Radio Philharmonie  
in Saarbrücken, Kaiserslautern und Forbach  
informiert werden möchten, schreiben Sie bitte  
eine Mail an [ensemblekonzerte@sr.de](mailto:ensemblekonzerte@sr.de)

## JOHANNES BRAHMS

\* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

### Drei Klavierquartette

Ab 1855 schrieb Johannes Brahms in enger zeitlicher Nachbarschaft seine drei Klavierquartette. In welcher Reihenfolge er sie begann, ist nicht bekannt, doch abschließen konnte er das g-Moll-Quartett als erstes, nämlich im Jahr 1859. Es erhielt daher die Nr. 1 – das zweite Quartett in A-Dur stellte er 1861 fertig, und das dritte in c-Moll erhielt nach mehreren Revisionen erst 1875 seine endgültige Gestalt. In Zusammenhang mit diesem letzten Quartett schrieb Brahms in seiner typischen selbstironischen Art an den Verleger Fritz Simrock: *Sie dürfen auf dem Titelblatt ein Bild anbringen, nämlich einen Kopf mit der Pistole davor. Nun können Sie sich einen Begriff von der Musik machen! Ich werde Ihnen zu dem Zweck meine Photographie schicken! Blauen Frack, gelbe Hose und Stulpstiefeln können Sie auch anwenden.* Der blau-gelb gekleidete Mann war im 19. Jahrhundert jedem halbwegs Gebildeten als Goethes unglücklicher Held Werther bekannt, der sich am Ende des Romans das Leben nimmt – und zwar aus unerfüllter Liebe zu einer verheirateten Frau. 1855/56 befand sich der junge Brahms offenbar in einer ausgewachsenen Werther-Stimmung – seine Lotte hieß Clara und war für ihn als Gattin seines Freundes und Förderers Robert Schumann unerreichbar. Glücklicherweise griff der Komponist damals nicht zur Pistole, sondern nur zur Feder; neben dem c-Moll-Werk gibt auch das Klavierquartett in g-Moll seiner Verzweiflung Ausdruck.

### Klavierquartett g-Moll

Clara Schumann war es dann auch, die bei der Uraufführung des g-Moll-Quartetts am 16. November 1861 in Hamburg den Klavierpart übernahm. Noch wichtiger wurde für Brahms aber eine andere Aufführung: Genau ein Jahr später gab er mit dem Quartett sein von der Presse gefeiertes Debüt als Pianist und Komponist in Wien. Auf die einzelnen Sätze reagierten Musiker und Publikum recht unterschiedlich. Clara Schumann missfiel am ersten die tonale Unausgewogenheit (zu wenig g-Moll und zu viel D-Dur), während der Geiger Joseph Joachim das Für und Wider abwog: *Die Erfindung des ersten Satzes ist nicht so prägnant, wie ich's von Dir gewohnt bin; aber was Du aus den Themen machst, ist oft ganz herrlich!* Joachims Kommentar erscheint heute hellsichtig: Denn was an Brahms' Œuvre im Rück-

blick als besonders charakteristisch erscheint, ist gerade seine Kunst, aus wenig viel zu machen, aus kleinen, unscheinbaren Motiven durch fortwährende Abwandlung ein ganzes Stück zu bauen. Arnold Schönberg prägte später den Begriff der „entwickelnden Variation“ für dieses Kompositionsverfahren. Brahms wandte es vor allem im ersten Satz des Quartetts an – Sext, Quart und Sekund sind hier die Tonschritte, aus denen sich die Kernmotive entwickeln.

Der ungarisch gefärbte zweite Satz war für den Rezensenten der Allgemeinen Musikalischen Zeitung ein *wahres Juwel melodischen Reizes und anmutigen Ausdrucks unter den Kompositionen unserer Zeit*. Und Clara Schumann sprach von einem *Stück so recht eigens für mich. [...] da kann ich so schön sanft träumen, mir ist, als ob die Seele sich wiegte auf Tönen*. Auf ihre Anregung hin änderte Brahms den Satztitel von „Scherzo“ in „Intermezzo“. Der dritte Satz (*so innig und glücklich in den Gegensätzen* fand ihn Joachim) ist ganz schlicht in dreiteiliger Liedform gebaut. Zu den lyrischen Hauptteilen bildet ein marschartiger Mittelteil einen starken Kontrast. Noch deutlicher als im zweiten Satz treten im Finale ungarisch-zigeunerische Elemente hervor; es ist auch ausdrücklich als „Rondo alla zingarese“ bezeichnet. Joseph Joachims Favorit unter den vier Sätzen war dieses Rondo. Der Geiger, der aus dem ungarischen Teil des Habsburgerreiches stammte und 1861 selbst mit einem Violinkonzert „in ungarischer Weise“ an die Öffentlichkeit getreten war, gestand sogar ein, Brahms habe ihm hier *auf meinem eigenen Territorium eine ganz tüchtige Schlappe versetzt*. Durch *Triangel und Tambourin etc.* wollte der Rezensent der Erstausgabe die Wirkung des Stücks erhöhen. Arnold Schönberg setzte diesen Vorschlag später in die Tat um: Im Jahr 1937 bearbeitete er das Quartett für großes Orchester, wobei er dem Finalsatz ein ungewöhnlich reichhaltiges Schlagwerk gönnte.

## HINWEIS

Der Sendetermin des **1. Ensemblekonzerts Kaiserslautern** vom 20. November 2016 („Barockkantaten“) wurde auf **Mittwoch, 8. Februar 2017 um 20.04 Uhr** verlegt.



## DIE NÄCHSTEN ENSEMBLEKONZERTE

Mittwoch, 14. Dezember 2016 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar

### 2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

#### Paris – St. Petersburg: Kammermusik für Bläser und Klavier

Grigory Mordashov, Flöte | Vilmantas Kaliunas, Oboe  
Stefan Zimmer, Klarinette | Zeynep Köylüoğlu, Fagott  
Benoît Gausse, Horn | Fedele Antonicelli, Klavier

**Werke von Maurice Emmanuel, Nikolaj Rimskij-Korsakow,  
Florent Schmitt und Albéric Magnard**

Mittwoch, 25. Januar 2017 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar

### 3. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

#### „Im musikalischen Himmel“

Xiao-Ming Han und Benoît Gausse, Horn  
Xiangzi Cao, Violine  
Claudia Limperg und Valentin Staemmler, Violoncello  
Gulnora Almilova und Paul Rivinius, Klavier

**Werke von Juliàn Quintero Silva, György Ligeti, Robert Schumann und  
Johannes Brahms**

Sonntag, 19. März 2017 | 17.00 Uhr | SWR Studio,  
Emmerich-Smola-Saal

### 3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

#### Rêverie

Peter Przybylla, Klarinette  
Margarete Adorf, Violine | Reinhilde Adorf, Viola  
Min-Jung Suh, Violoncello | Fedele Antonicelli, Klavier  
Moderation: Gabi Szarvas

**Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Paul Juon und Gabriel Fauré**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Text: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger |  
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

## Tickets

### Konzerte in Saarbrücken

SR-Shop im Musikhaus Knopp  
Futterstraße 4  
66 111 Saarbrücken  
Tel: 06 81/9 880 880

SR-Shop bei KLEIN Buch + Papier  
Bahnhofstraße 13  
66 606 St. Wendel  
Tel: 0 68 51/93 94 0

[www.proticket.de](http://www.proticket.de)  
Hotline: 02 31/917 2290

### Konzerte in Kaiserslautern

Tourist-Information  
Fruchthallstraße 14  
67 655 Kaiserslautern  
Tel: 06 31/365 23 16  
[www.eventim.de](http://www.eventim.de)

Tickets Ensemblekonzerte  
und Familienkonzerte  
SWR Studio Kaiserslautern  
Emmerich-Smola-Platz 1  
67 657 Kaiserslautern  
Tel. 0631/36228 395 51